

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erscheint sein Name nicht. Hingegen in den Katalogen der theologischen Fakultät erscheint Riedlinger tatsächlich zum erstenmal im Sommersemester 1859/60, wohnte auf dem Ursulinengraben 79, hörte Dogmatik bei Wellschelner und Hurter, Archiologie, Hebräisch und Kirchengeschichte. Von da an hörte er fortwährend Dogmatik, Moral, die übrigen theologischen Fächer und alle orientalischen Sprachen, die gelesen wurden: syrisch, arabisch, chaldäisch, persisch. Er wohnte immer in der Stadt. Die ersten vier Semester in der oben angegebenen Wohnung, das letzte, das heißt im Sommersemester 1861/2, in der Servitengasse 53.

Dr. Riedlinger war ein Theologe eigener Art. Gewiß werden im Laufe der 50 Jahre, in welchen das theologische Konvikt der theologischen Fakultät in Innsbruck besonderen Glanz und Ruf brachte, bei der Vielseitigkeit der Hörer, sich manche eigenartige Naturen eingefunden haben, aber ein Kauz wie Dr. Riedlinger dürfte dort kaum sein Glück versucht haben. Unser Doktorle nahm, wie gesagt, Wohnung auf dem Ursulinengraben, hingte einen Schild aus und hatte die schlaue Absicht, durch Ordination seine Auslagen als Mosenlohn in zweiter Auflage zu decken. Doch Doktor Riedlinger wartete vergebens auf Patienten und Zuspruch. Er selbst schreibt: „Da ich sehr wenig Patienten bekam, verarmte ich.“ Aber er verstand für sein Ideal auch Opfer zu bringen und Entbehrung zu leiden. Er kaufte sich mittags von einem alten Landesverteidiger um zwei Kreuzer die Suppe, die derselbe sich und für unseren Theologen in einem Kloster oder im Spitale holte und kochte sich dazu Polenta oder Reis.

Und da sich nach des Dichters Wort gleiche Seelen finden, so kam unser frommer Medizindoktor-Theologe auch bald in Berührung mit zwei frommen Frauen, die in damaliger Zeit in Innsbruck überall dabei waren, wo es einen Armen oder Verlassenen gab, nämlich mit Frau von Scheuchenfuehl und Frau Anna Flunger, der bekannten